



## „Stairway to Nowhere“

Rauminstallation -  
Raumillusion

Marlene Schindlauer, 5A

Bei meinem Jahresprojekt habe ich mich mit Erzeugung von Raumillusion in Kombination mit Rauminstallation beschäftigt. Eine Inspiration für diese Arbeit war der Besuch des Museums der Illusionen in Wien.

Während des Prozesses habe ich festgestellt, dass ich ein Spektrum an Fachwissen benötige, um eine gut wirkende Ausführung zu erlangen und diese Arbeit die Betrachter/innen unmittelbar anspricht. In dieser Arbeit spiegeln sich meine bereits erlebten Erfahrungen wider und „Der Weg ins Leere“ drückt für mich ein Gefühl der Ungewissheit und Ängstlichkeit aus.

Im theoretischen Teil meiner Jahresarbeit setzte ich mich unter anderem mit dem Künstler Maurits Cornelis Escher (1898-1972) auseinander. Seine Werke wirken auf den ersten Blick, als würden sie mit den strengen Gesetzen der Perspektive übereinstimmen, auf den zweiten Blick bemerkt man jedoch, dass er die üblichen Regeln auf den Kopf stellt und man optischen Täuschungen unterliegt.

Escher kombiniert unterschiedliche Blickpunkte und verwandelt dadurch jede Illusion von Perspektive in ein Schwindelgefühl.





## **“Individual Identity Hannes“ Stencil Graffiti, Schablonenkunst auf Leinwand**

**Hannes Pfau, 5A**

Meine Jahresarbeit ist ein mit einer Spraydose gesprühtes Selbstportrait auf einer Leinwand, welches mit einer von mir selbst entworfenen und hergestellten Schablone gemacht wurde. Die von mir gewählte Technik zur Umsetzung eines Selbstportraits wird als Schablonenkunst oder Stencil Graffiti bezeichnet und gehört zur Street Art. Ich habe schon immer gerne Portraits und vor allem Selbstportraits gezeichnet. Ein überdimensional großes Selbstportrait von mir herzustellen, war für mich ein Anreiz. Im theoretischen Teil habe ich mich daher näher mit der Stencil Graffiti Kunst, ihrer Entstehung und mit bekannten Vertretern sowie den Gestaltungsgrundlagen für diese Technik beschäftigt. Die aktive Auseinandersetzung, auch mit den Arbeitsschritten zur Herstellung eines Stencils war notwendig, um ein Stencil Graffiti fehlerfrei und ohne störende oder irritierende Elemente zu gestalten. Ein bestimmtes Grundwissen zum Entwerfen ist daher unerlässlich. Es stellte ein großes Spannungsmoment für mich dar, als ich die Schablone nach dem Sprühen abnahm. Meine Freude über das Ergebnis, bei dem mir wichtig war, dass es mir auch wirklich ähnlich ist, war groß.



## “Different people, different rubber boots”

### Objektkunst mit Gummistiefeln, Lara Bichlbauer, 5.A

Mein Jahresprojekt besteht aus der Gestaltung bzw. Veränderung/Verfremdung von alten Gummistiefeln. Im theoretischen Teil habe ich mich daher intensiv mit Vertretern der Objektkunst des 20. Jahrhunderts auseinandergesetzt, ebenso mit Techniken, die diese Künstler bei der Verfremdung und Herstellung ihrer Objekte einsetzen. Neben Marcel Duchamp, der im Dadaismus mit seinen „Ready-Mades“ ein deutliches Zeichen zur Veränderung der traditionellen, bürgerlichen Kunst setzte, hat mich neben Arman mit seinen „Akkumulationen“ auch die Pop Art mit dem Objektkünstler Claes Oldenburg beschäftigt. Weiters bin ich auf die Technik „Emballage“ gestoßen, worunter man die Verpackung bzw. Verhüllung von Objekten versteht. Besonders inspirierend fand ich hierbei das Künstlerehepaar Christo, welches mir durch ihre großen Kunstwerke sofort in Erinnerung geblieben sind. Durch genaueres Recherchieren im Bereich der Emballage, deren Künstler und deren Kunstwerke konnte ich viele anregende Eindrücke und Ideen gewinnen, welche mich schlussendlich auf die Gummistiefel gebracht haben. Mithilfe von Zeitungspapier, Acrylfarben und Seidenpapier habe ich vier Paar Gummistiefel in unterschiedlichster Art und Weise gestaltet, verhüllt und verändert und möchte damit beim Betrachter unterschiedliche Assoziationen wecken.



## „The Cycle of Emotions“

Der Kreislauf der Emotionen

Carolina Berger, 5a

Mit der praktischen Arbeit meines Jahresprojektes wollte ich verschiedene Gefühle mithilfe von unterschiedlichen Gesichtsausdrücken darstellen und diese in „einlinigen Zeichnungen“ umsetzen. Bei der One-Line-Art besteht die Herausforderung darin, Objekte mithilfe einer einzigen, ununterbrochenen Linie darzustellen. Dabei spart man üblicherweise unnötige Details aus und geht minimalistisch vor. Mit meinem Bild interpretiere ich die One-Line-Art auf meine persönliche Art und Weise und bewege ich mich somit im Mittelfeld zwischen Minimalismus und Detailvielfalt. Im theoretischen Teil habe ich mich mit dem Gestaltungselement Linie beschäftigt und erstaunt festgestellt, wie viel Aussagekraft ein einfacher Strich haben kann. In diesem Zusammenhang setzte ich mich auch mit den Künstlern Pablo Picasso, Saul Steinberg und Paul Klee auseinander, diese haben schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts „One-Line-Art“ Kunstwerke erschaffen. Auch aktuelle Künstler/innen, wie z.B. DTF und Flowsofly und sind im theoretischen Teil meiner Arbeit vertreten. In meiner praktischen Arbeit wollte ich meine eigene Version der One-Line-Art verwirklichen und für mich selbst einen individuellen Weg finden, um die Emotionen zu verknüpfen. Außerdem war es mir wichtig die Linie wieder zu schließen, so dass die Zeichnung keinen Anfang und kein Ende hat. Kreis(läuf)e begegnen uns auf vielfältige Weise im Alltag, sie deuten auf Verbundenheit hin und symbolisieren im übertragenen Sinne das Leben. Diese Verbindung von einzelnen Elementen durch einen gemeinsamen Ursprung, möchte ich explizit mit meiner Arbeit verdeutlichen.



## Früchte im Durchlicht

### Obstfotografie

Carina Übertsroider, 5A

Für mein Jahresprojekt wollte ich eine fotografische Arbeit durchführen. Den Bereich Objektfotografie, auch wie er in der Werbung durchgeführt wird, finde ich spannend, besonders, wenn Objekte durch Licht in Szene gesetzt werden. In meiner theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema habe ich mich mit „Splash-Fotografie“ beschäftigt, das ist eine Fotografie, bei der das Eintauchen von Objekten, z.B. Obst, in Wasser festgehalten wird. Dafür ist es notwendig, sehr genau über Bewegungsfotografie, im Besonderen das „Einfrieren“ einer Bewegung Bescheid zu wissen. Die Erfindung der Phasenfotografie zu Beginn des Jahrhunderts war deshalb auch ein Thema, mit dem ich mich beschäftigte. Von meinem ursprünglichen Plan Splashfotos von Obst auch in der praktischen Arbeit durchzuführen, bin ich nach einigen Versuchen wieder abgekommen, dies erfordert einiges an technischer Ausrüstung und ist ohne Assistenz kaum durchführbar (externes Blitzen ist notwendig). Deshalb habe ich mich der Durchlichtfotografie gewidmet. Bei dieser wird das Obst dünn aufgeschnitten und von unten beleuchtet, was Details und Strukturen besonders gut herauskommen lässt. Mir war wichtig, durch die richtige Auswahl der Farben und der Bildkomposition eine appetitliche und ästhetische Wirkung zu erzielen.



## „Fantasy Bubbles“

Serie von verschiedenfarbigen Blasen im Sinne der Makrofotografie in Verbindung mit Pastellmalerei

Magdalena Gulder, 5A

Wie der Name meiner Jahresarbeit aus Bildnerische Erziehung schon beschreibt, habe ich mich intensiv mit fantasievollen, bunten Blasen auf zwei verschiedene Art und Weisen beschäftigt. Einerseits habe ich mithilfe von farbigem Spülmittel und Reiniger und der notwendigen Ausstattung zum Produzieren von Makrofotografien vielseitige Fotos entstehen lassen, auf denen Blasen in unterschiedlicher Form, Intensität und Schärfe zu sehen sind. Die Kunst der Makrofotografie ist es, so nahe wie möglich an das Objekt ranzugehen und trotzdem noch die richtige Bildschärfe zu bekommen. Auch das Spiel mit dem Licht wird in jedem einzelnen Foto ersichtlich, denn dieser Aspekt prägt die Farbgebung des Bildes wesentlich.

Um die Fotografien in die Malerei zu übertragen, habe ich mich für die Pastellmalerei entschieden, wo ich mithilfe von Pastellkreiden unterschiedliche Malereien in Technik, Aussehen und Botschaft angefertigt habe. Auch bei der Pastellmalerei gibt es einige wesentliche Aspekte wie etwa das Definieren der Blasen mit Licht und Schatten oder Farbübergänge zu schaffen.

## „Art and Eyes“



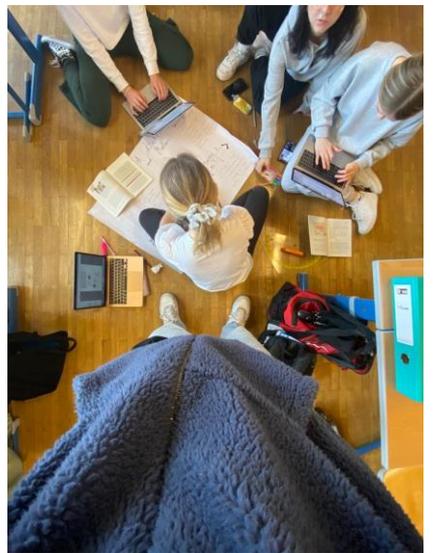
Grafitzzeichnung mit  
eingefügten  
fotografischen  
Elementen

Großauer Elena Sophie,  
5A

Meine Jahresarbeit beinhaltet die Thematik Augen im Zusammenhang mit der Natur. Die Augen dienen als wesentliches Kommunikationsorgan und haben eine allgegenwärtige Bedeutung. Mit den Augen erschließen wir einen Teil unserer Umwelt und wirken auf andere Menschen. Ebenso sind sie bedeutsame Ausdrucksträger unserer Emotionen.

Anhand dieser Arbeit soll ein Perspektivenwechsel entstehen, um auf unseren Umgang mit der Umwelt aufmerksam zu machen.

Unsere menschlichen Augen schlüpfen in die Rolle einer Pflanze und nehmen eine beobachtende Haltung ein, was konträr zu unserer eigentlichen Position gegenüber der Natur ist. Es soll verdeutlicht werden, wie sehr wir Menschen mit der Natur verbunden sind und von welcher Bedeutsamkeit es ist, diese Beziehung zu pflegen und aufrecht zu erhalten. Für die fotografischen Elemente habe ich die Augen von Klassenkolleginnen fotografiert. Ich wollte die Blicke der Augen möglichst real darstellen, damit sich die Betrachter\_innen besser identifizieren können und somit zu empathischem Denken angeregt werden. Durch den begrenzten Ausschnitt der Augen (nur die Iris) bleiben die dahinterstehenden Emotionen verborgen, was Interpretationsmöglichkeiten über die Gefühle der Pflanze öffnet. Ebenso sollen die vielen Augen und die damit verbundenen Blicke bei den Betrachter\_innen ein Gefühl auslösen, beobachtet zu werden. Damit möchte ich darstellen, dass jedes Verhalten einen Einfluss auf die Umwelt hat und eine negative oder positive Wirkung erzielt. Ebenso will ich zu proaktivem Handeln motivieren. Im theoretischen Teil meiner Arbeit habe ich mich mit der Symbolik und den Ausdruck der Augen, mit Beispielen der europäischen Malerei und fotografischen Aspekten auseinandergesetzt.



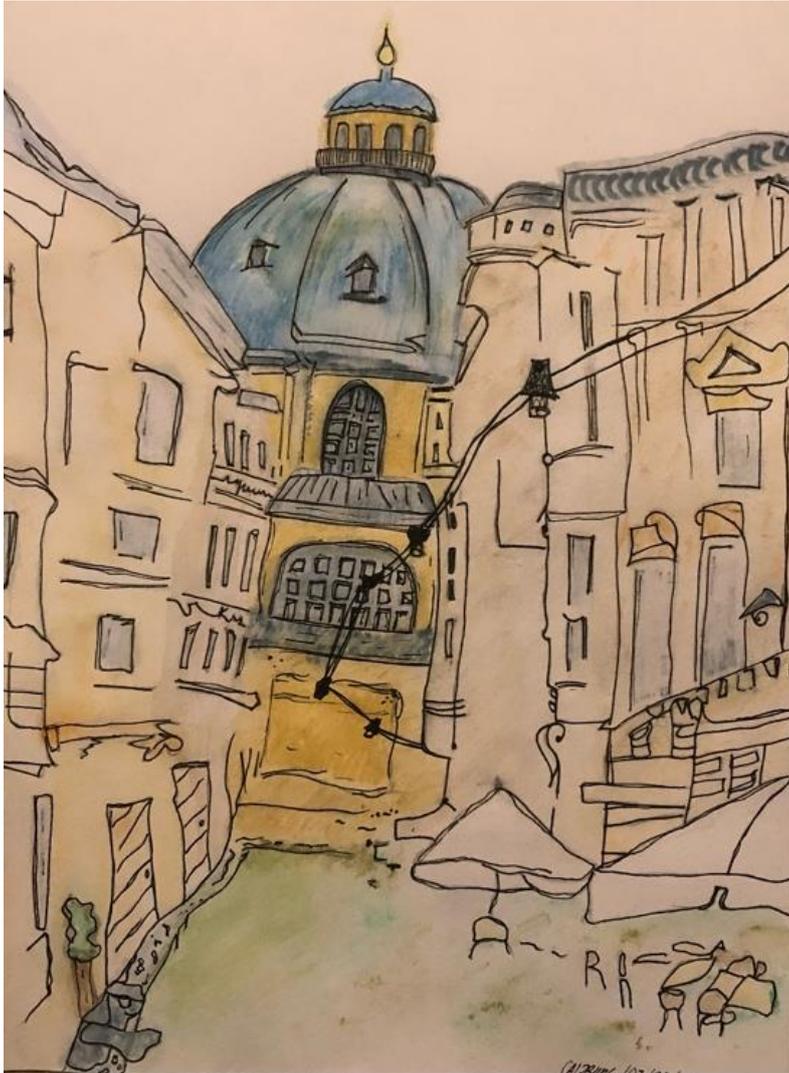
## „Point of View“

### Serienfotografie aus demselben Blickwinkel (Reportagefotografie)

*Aleksandar Nikolic, 5A Klasse*

Ich habe mich für dieses Thema entschieden, da ich hoffe, damit einen Einblick in meinen Alltag bzw. meinen Blickwinkel aus manchen Situationen zeigen zu können. Ich könnte mir vorstellen, dass jemand folgenden Gedankengang spannend findet: „Wie sieht eigentlich jemand anders als ich die Umgebung?“. Genau das versuche ich in meiner Arbeit zu präsentieren. Ich zeige, wie ich Dinge sehe und wahrnehme, wenn ich meine Augen zum Boden richte. Ich fand für diesen Blickwinkel das Ultraweitwinkelobjektiv (0,5x) passend. Außerdem beschäftigte ich mich bei der Umsetzung meiner Idee intensiv mit dem Boden. Obwohl man sich beim Gehen ständig darauf bewegt, bekommt dieser kaum Aufmerksamkeit, obwohl er doch sehr differenziert und interessant sein kann. Ich habe beim genaueren Hinschauen auf den Boden besonders in der Stadt sehr viel Kleinmüll, wie z.B. Zigaretten-stummel oder Plastikverpackungen, entdeckt und mir oft gedacht, dass diese eigentlich im besten Fall gar nicht auf dem Boden landen sollten, sondern in einem Abfalleimer. Im theoretischen Teil meiner Jahresarbeit habe ich mich mit wesentlichen Gestaltungsmitteln des Fotojournalismus und der Reportagefotografie beschäftigt.





## “Urban Sketching”

Entschleunigtes Zeichnen-  
ein neuer Trend

Anna Lena Lindenthaler, 5A

Mit dem “Urban Sketching” bin ich an ein für mich neues Thema herangegangen. Diese Art des Zeichnens hat mich besonders angesprochen. Ein besonderes Merkmal dieses Trends ist es, dass Motive gezeichnet werden, die Menschen in ihrer Umgebung vorfinden und mit ihrem Leben etwas zu tun haben. Die Entstehung einer Zeichnung findet ausschließlich draußen

statt und die zeichnende Person bildet das ab, was sich direkt vor ihrem Auge befindet, und das auf eine sehr spontane, individuelle Weise. Voraussetzung für diese Arbeit war eine Auseinandersetzung mit grafischen Techniken, mit dem Skizzieren, mit dem Finden der richtigen Proportionen und den Regeln der Perspektive. Bei meinem Jahresprojekt habe ich mich mit dem Trend der urbanen Zeichnung und deren Umsetzungstechniken auch in der Theorie beschäftigt und verschiedene Beispiele hinsichtlich der unterschiedlich eingesetzten Zeichenmittel analysiert.





## „Trace de Mouvement“ (ANGRY, SAD)

### Abstrakter Expressionismus, Action Painting

Sandra Simic, 5A

Für mein Jahresprojekt mit dem Schwerpunkt Bildnerische Erziehung wählte ich die Aktionsmalerei auf zwei sehr großen Leinwänden. Ich beschäftigte mich im Verlauf intensiv mit dem Maler Georges Mathieu, er war ein Vertreter des Tachismus in Frankreich, seine Art des Malprozesses hat mich für mein Projekt inspiriert. Ich versuchte zwei Emotionen - „Angry“ (Rot) und „Sad“ (Blau) - durch spontanes Umsetzen meiner eigenen Impulse zu gestalten. Die dafür verwendeten Materialien waren sehr breit gefächert: verschiedenste Pinsel, mehrere Farbwannen und Farbwalzen, Tempera- und Acrylfarben, sehr große Keilrahmen (Baumwollstoff auf Holzrahmen), die zuvor von mir in drei Schichten grundiert wurden, um die Farben zu intensivieren.

In meinem theoretischen Teil des Jahresprojektes habe ich mich mit der Geschichte und Entwicklung des abstrakten Expressionismus beschäftigt sowie mit beruflichen Aspekten für den Einsatz von Aktionsmalerei in der Elementarpädagogik.



## **„anders (?) schön (!)“ Durch Verfremdung veränderte fotografische Selbstporträts Karolina Sperr, 5A**

Bei meiner Arbeit interessierten mich die Themen Schönheit und Ästhetik beim Menschen sowie in der Kunst. Dabei habe ich mir folgende Fragen gestellt, bei ich mit meinem Werk auch dem Betrachter/der Betrachterin stellen möchte: Ist für alle Menschen das Gleiche „schön“ oder ist „Schönheit“ Ansichtssache? Gibt es gewisse Kriterien, die erfüllt werden müssen, damit etwas als „schön“ gilt? Muss ein Bild oder eine Fotografie eines Gesichtes „schön“ sein, damit es uns gefällt?

Ziel meiner Arbeit war es, mein Gesicht mithilfe unterschiedlicher Materialien und Methoden so zu verändern, dass es nicht mehr dem „normalen“ Gesicht, und schon gar nicht den Schönheitsidealen entspricht. Dabei möchte ich dazu anregen darüber nachzudenken und sich ein Urteil zu bilden, ob das jeweilige Foto nun trotz Entfremdung „schön“ bzw. „ästhetisch“ ist oder nicht.

Dabei soll bereits der Name meines Projekts „anders (?) schön (!)“ ein Denkanstoß sein.

Ist das Bild anders? Ist es schön? Oder ist es etwa anders schön?

Im Theorieteil meiner Arbeit beschäftigte ich mich mit dem Thema Selbstporträt und Schönheitsideal in der Malerei von Albrecht Dürer (1471-1528), Otto Dix (1891-1969) und in der Fotografie von Cindy Sherman (\* 1954 ).

